

Sina Krehl

Die Aktualität der Reformpädagogik von Pestalozzi für die Erziehung und Bildung im schulischen Kontext

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2018 GRIN Verlag
ISBN: 9783346018762

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/497995>

Sina Krehl

**Die Aktualität der Reformpädagogik von Pestalozzi für
die Erziehung und Bildung im schulischen Kontext**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Hochschule Rhein Main
Fachbereich: Sozialwesen
Studiengang: Bildung in Kindheit und Jugend

Zur
Aktualität des Ansatzes von Pestalozzi für die
Erziehung und Bildung
im schulischen Kontext

-eine schriftliche Ausarbeitung-

Sommersemester 2017

vorgelegt von: Sina Krehl
2. Semester

Abgabetermin: 25.06.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Leben und Werk Pestalozzis.....	3
3. Zentrale Aspekte der Lehre Pestalozzis	5
3.1. Schule nach Pestalozzi	7
4. Aktualität in der (schulischen) Erziehung und Bildung	8
4.1. Ein schulbezogenes Beispiel ganzheitlichen Lernens und Lehrens im pestalozzischen Sinne.....	8
4.2. Praktikabilität der Pädagogik Pestalozzis im heutigen Schulsystem	10
4.3. Die Unterstützung ganzheitlicher schulischer Bildung durch Schulsozialarbeit in Deutschland.....	11
5. Fazit.....	13
6. Literatur.....	14

1. Einleitung

Diese Arbeit befasst sich mit der Aktualität der Reformpädagogik Pestalozzis in heutigen Einrichtungen und Institutionen der Erziehung und Bildung für Kinder und Jugendliche. Was sind zentrale Aspekte der Lehre Pestalozzis und wo finden diese heutzutage Anwendung im schulischen Kontext? Diese Fragen sollen hier im Wesentlichen beantwortet werden. Ein grober Überblick zur zeitgeschichtlichen Einordnung des Leben Pestalozzi wird in 2. gegeben. Dieser Überblick über sein Leben und die Zeit, in der es sich abspielte, ist scheinbar unerlässlich und grundlegend für ein weiteres Verständnis der pädagogischen Grundgedanken Pestalozzis; seine Ansichten sind kaum separat von seinem Leben und seinen persönlichen Erfahrungen zu betrachten. Zentrale, erziehungsrelevante Aspekte seiner Lehre werden in 3. näher beleuchtet und in 3.1. ein weit gefasster Bezug Pestalozzis zur heutigen Sozialisations- und Bildungsinstanz Schule hergestellt. In 4. wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Umsetzung der Pestalozzischen Reformpädagogik in Schulen überhaupt praktikabel bzw. umsetzbar ist. Zunächst stellt das konkrete Beispiel eines Schulprojektes eine Möglichkeit unter vielen dar, wie ganzheitliches Lernen am Modell gehen kann, wenn die Schüler/innen selbst dabei als Entdecker ihrer eigenen Umwelt im Mittelpunkt stehen. Im Gegensatz zu diesem eindeutigen Beispiel, das subjektiv gewählt wurde steht die (begrenzte) Möglichkeit der Umsetzung der pestalozzischen Pädagogik, gesehen auf das gesamte Bildungssystem Deutschlands. In 4.2. werden in aller Kürze Einschränkungen und Schwierigkeiten umrissen, die einer individuellen Förderung im ganzheitlichen Ansatz an Schulen entgegenstehen. Die Frage ob und inwieweit Schulsozialarbeit im Kontext gegenwärtiger Problematiken Abhilfe bezüglich ganzheitlichen Lernens im pestalozzischen Sinne leisten kann, ist Gegenstand des letzten Abschnittes 4.3. Abschließend beleuchtet ein knappes, persönliches Fazit kritisch eigene Erkenntnisse und rundet die Arbeit ab.

2. Leben und Werk Pestalozzis

Pestalozzi wurde am 12. Januar 1746 in Zürich geboren und verbrachte dort die Zeit bis zum 21. Lebensjahr. Er war fünf Jahre alt, als sein Vater starb und wurde so in seiner Erziehung geprägt durch das weibliche Umfeld seiner Mutter und dessen Magd, sowie durch viele Aufenthalte im Hause seines Großvaters, einem Pfarrer, der ihm zeitweise als ein väterlicher Ersatz diente (vgl. Knoop 1994, S. 72). Diese Umstände trugen zum späteren Wunsch Pestalozzis bei, sich für Kinder der benachteiligten Landbevölkerung und für Verwaiste einzusetzen. Trotz der relativ ärmlichen Verhältnisse, in denen er gemeinsam mit seinen beiden Geschwistern aufwuchs, profitierte er stark von den schulischen Verhältnissen und dem aktiven geistigen Leben in Zürich (vgl. Liedtke 1968, S. 10 ff.). Von 1751 bis 1765 besuchte Pestalozzi die Elementar- und die Lateinschule; zuerst studierte er Theologie, dann Jurisprudenz am Collegium Carolinum in Zürich, wo ihn der Aufklärer Johann Jakob Bodmer als sein Lehrer neben Breitinger stark beeinflusste. Ebenso großen Einfluss auf Pestalozzi und dessen spätere

Werke erhielt Jean Jaques Rousseau, als einer der bekanntesten Vertreter der Aufklärung. In seinen Schriften stellte Rousseau die Vernunft des Menschen und dessen Selbstbestimmung über eine durch die Kirche vorgegebene göttliche Vorhersehung; dieser Grundgedanke zieht sich auch durch die Werke Pestalozzis hindurch (vgl. Kuhlmann 2013, S. 31). 1767 brach Pestalozzi sein Theologiestudium ab und begann eine Lehre als Landwirt in Burgdorf. Einige Geisteswissenschaftler sehen bereits in dieser Handlung eine bewusste Entscheidung und deutliche Ablehnung Pestalozzis der schulischen Bildung im Sinne reiner Wissensvermittlung (vgl. Danner et al. 1985, S.79 ff.). Zu betonen an dieser Stelle ist, dass das geistige Leben im Umfeld Pestalozzis seinerzeit geprägt wurde von den Umbrüchen in einem beginnenden Abbau der Ständegesellschaften Europas bzw. der gesellschaftlichen Neugestaltung in der Epoche der Aufklärung. Die Schwächung der Kirche und des Adels, sowie die einsetzende Industrialisierung und vor allem die Französische Revolution prägten den damaligen Geist der Zeit und sind daher nicht zu trennen von den Werken und dem Wirken Pestalozzis. Die Forderung nach einer allumfassenden Erziehung, die Abkehr der Pädagogik von der Kirche, die Dekonstruktion der Familie als Erziehungsinstanz durch den Wegfall der Landwirtschaft und den vermehrten Arbeitseinsatz in der Produktion, die Frage um die Waisenkinder von Kriegsopfern, all dies prägte und formte das Leben von Johann Heinrich Pestalozzi. 1779 erfolgte die Einrichtung des ersten Lehrstuhls für Pädagogik an der Universität Halle im Jahr (vgl. Blankertz 2011, S.28ff.). Im selben Jahrzehnt gründete Pestalozzi in Neuhof eine Armenanstalt für Waisenkinder, die hier die Möglichkeit erhalten sollten, sich durch die Ausübung leichter land- und hauswirtschaftlicher Tätigkeiten an einen geregelten Alltag zu gewöhnen. Die Armenanstalt scheiterte bereits 1780 aus finanziellen Gründen (vgl. Knoop 1994, S. 72f.). In finanzieller Not wendete sich Pestalozzi der Schriftstellerei zu und begann ab 1781 mit seinem Werk „Lienhard und Gertrud“, welches ihm schnell zu gesellschaftlicher Anerkennung verhalf (vgl. Thole 2012, S. 136). Der schriftstellerische Erfolg Pestalozzis war ebenso wenig konstant, wie sein gesamter Werdegang und die Erfolge und Misserfolge, die er durchlebte. Sein pädagogisches Hauptwerk „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ erschien 1801, im selben Jahr, in dem sein einziger Sohn im Alter von 31 Jahren an Epilepsie verstarb. 1798 übernahm Pestalozzi für ein halbes Jahr die Leitung einer Anstalt in Stans. Hier verfasste er seinen berühmten Stanser Brief, in dem er einem Freund seine Erfahrungen bezüglich der Erziehung von armen und verwaisten Kindern schilderte (vgl. Kuhlmann 2013, S. 40ff.). 1800 erhielt Pestalozzi eine Position als Lehrer und Schulleiter in Burgdorf und gründete eine Ausbildungseinrichtung für Lehrer, mit der er später nach Iferten umsiedelte. Die Tätigkeit in Iferten und die veröffentlichten Schriften zu Lehrmethoden erbrachten ihm weltweiten Ruhm (vgl. Knoop 1994, S. 72ff.). Johann Heinrich Pestalozzi starb am 17. Februar 1827 in Brugg. Auf seinem Grabstein stehen die Worte: „Retter der Armen in Neuhof, Prediger des Volkes in Lienhard und Gertrud, in Stans Vater der Waisen, zu Burgdorf und Münchenbuchsee Gründer der neuen Volksschule“ (vgl. Kuhlmann 2013, S. 39f.)

Leben und Werk Pestalozzis ist nicht oder kaum trennbar von seinen Ansichten über Berufs- und Rollenbilder in der Pädagogik. In seinem Dorfroman Lienhard und Gertrud kommt der Grundgedanke der Milieupädagogik erstmals stark zum Ausdruck: äußere Umstände formen den Menschen, wobei der Mensch durch sein eigenverantwortliches Handeln (begrenzt) Einfluss erhält auf diese Umstände. Der dahinterstehende Grundgedanke ist philosophisch verankert im sogenannten Dualismus (vgl. Danner et al. 1985, S.80). In Abgrenzung zu Rousseau lässt Pestalozzi den sozialen Lebensformen als Erziehungsgemeinschaften eine große Bedeutung zukommen. Es besteht eine klar ersichtliche Wechselwirkung zwischen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und pädagogischen Lösungsversuchen (vgl. ebd., S.81f.). Die Verringerung des Gegensatzes zwischen Lern- und Erziehungsschule führte mitunter zu seiner ganzheitlichen Betrachtungsweise (vgl. ebd., S.79ff.). Politische Auseinandersetzungen mit der Gegenüberstellung von Mensch und Gesellschaft ist zu Zeiten der französischen Revolution allgegenwärtig und damit auch in den Grundgedanken zu pädagogischem Handeln enthalten. Zeitgebundene Normen und Betrachtungsweisen spielen also stets eine große Rolle in den pestalozzischen Schriften.

3. Zentrale Aspekte der Lehre Pestalozzis

Die Pädagogik Pestalozzis ist grundlegend in der Anthropologie verhaftet. Die Frage nach dem Menschen ist wesentlicher Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Die Berufs- und Standesbildung ist somit eindeutig der Menschenbildung untergeordnet (vgl. Danner et al. 1985, S.77). Dieser Grundgedanke kann in Anbetracht der allgemein anerkannten Normen und Werte des 18. Jahrhunderts als revolutionär bezeichnet werden. In den Theorien Pestalozzis stellt die Bildung des Menschen und damit einhergehend die Bildung der gesamten Menschheit ein zentrales Thema dar. Eine gesellschaftskritische Auseinandersetzung mit der Frage nach der Beziehung zwischen Mensch und Gott findet statt; hinterfragt werden auch Zusammenhänge von Erziehung und Entwicklung. Pestalozzi legt Wert auf eine nahe, vertraute Welt des Konkreten bzw. auf die Methode der Anschauung (vgl. Hebenstreit 1996, S. 46). Der Begriff der Bildung meint im pestalozzischen Sinne auch immer die Menschenbildung bzw. Menschwerdung (vgl. ebd., S.19f.). In diesem Zusammenhang wird in fachlichen Diskursen häufig von einer Vermenschlichung der Pädagogik und deren Erhebung zur Menschenbildung gesprochen. Ziel der Menschenbildung sollte sein, ein glücklicher Mensch werden zu können. In diesem Zusammenhang betont Pestalozzi die Notwendigkeit, ein einfaches Leben zu führen. Der Mensch sollte sich zur inneren Ruhe bemühen und die Fähigkeit entwickeln, Stille zu genießen. Dazu zählt auch der Verzicht auf Oberflächlichkeit, Zerstreuung und Überflüssiges (vgl. Thesing 2014, S. 29). Zu Zeiten Pestalozzis gab es Dorfschulen und Gymnasien. In den Dorfschulen wurde hauptsächlich Elementarbildung vermittelt, an Gymnasien hingegen war das

bloße Auswendiglernen oder Lösen abstrakter Aufgaben oftmals hauptsächlicher Bestandteil des Unterrichts (vgl. ebd., S. 31f.). Seine Kritik am damaligen Schulsystem bemängelt daher, dass der Unterricht und die Lerninhalte zu abstrakt gestaltet seien und den Kindern nur leere Worte ohne Inhalt vermitteln würde. Ein Vorbereiten auf das spätere Leben fand demnach laut Pestalozzi überhaupt nicht statt. Er fordert die Anpassung der Schulen an sein sogenanntes Wohnstubenmodell (vgl. ebd., S. 31f.). Dieses besagt, dass Kinder am besten im häuslichen Umfeld lernen können, da sich dort das wahre Leben abspielt. Der Vater übernimmt als Vorbild die Verantwortung gegenüber der eigenen Familie. Die Mutter steht, als Gegenpart zum Vater, für Liebe, Dankbarkeit und familiäre Verpflichtungen. So kann das Kind physische, affektive und intellektuelle Kräfte, also „Herz, Kopf und Hand“, ausbilden (vgl. Russ 1963, S.98). Das Erlangen eines Gleichgewichts zwischen den einzelnen Komponenten Herz, Kopf und Hand ist Ziel der ganzheitlichen Erziehungsmethode Pestalozzis.

In seinen Vorstellungen zur Erziehung der Armen tritt das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ in den Vordergrund. Praktische Hilfen zu Selbstständigkeit sind für Pestalozzi wichtiger als materielle Unterstützung. Dieses Prinzip verfolgte Pestalozzi beispielsweise in Stans, in dem er die Waisenkinder durch das Ausführen (leichter) körperlicher Arbeiten auf ihr späteres Leben vorbereiten wollte. Neben der Befähigung zu einer selbstständigen Arbeitsweise und der Förderung handwerklicher bzw. landwirtschaftlicher Fähigkeiten sollen Kinder aus ärmeren Schichten Zugang zu Bildung haben und die Möglichkeit erhalten, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Somit steht hinter der Armenerziehung nach Pestalozzi auch der Gedanke einer Chancengleichheit. Weiterhin betont Pestalozzi die Notwendigkeit einer geplanten und reflektierten Erziehung des Kindes als Elementarbildung. Er bezeichnet diese als eine „Kunst“, mit deren Hilfe sich der Mensch in der "chaotischen Natursituation" zurechtzufinden kann. Ein Kind darf sich demnach nicht vollkommen selbst überlassen werden, sondern wird in seiner Entwicklung dann optimal unterstützt, wenn Bildungsinhalte durch die Eltern in eine richtige Reihenfolge gebracht werden. Laut Pestalozzi werden Kinder so dazu befähigt, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. In vier aufeinanderfolgenden Stufen soll das kindliche Lernen optimal geregelt werden. Diese vier Stufen benennt Pestalozzi als Anschauung, Bestimmtheit, Klarheit und Deutlichkeit (vgl. Thesing 2014, S. 33ff.). Stets den Menschen im Blick, suchte Pestalozzi nach einer Vereinfachung der Lehrmittel. Im Mittelpunkt von Erziehung sollte das Kind selbst stehen, sowie dessen kindliche Natur mit all seinen ursprünglichen Anlagen und Fähigkeiten (vgl. ebd., S.26). Bildung und Erziehung werden von Pestalozzi als ein ganzheitlicher Prozess angesehen. Er bezieht sich dabei auf das Zusammenspiel der sittlichen (Herz), geistigen (Kopf) und physischen (Hand) Entwicklung des Menschen. Die von Pestalozzi an vielen Stellen erwähnte „sittliche Erziehung“ ist begrifflich gleichzusetzen mit „Sozialerziehung“ und meint im weitesten Sinne wiederum die ganzheitliche Erziehung zur Menschwerdung. Sie sollte idealerweise ebenso neutral wie wertend sein (vgl. Danner et al. 1985, S.82 f.). Den Ursprung der

sittlichen Entwicklung sieht er in der frühen Mutter-Kind-Bindung, durch die ein Urvertrauen erlangt werden kann, welches das Vertrauen zu Gott und anderen Menschen überhaupt erst ermöglicht, wobei die geistigen und physischen Entwicklungen eng miteinander verbunden sind. Geistige Erfahrungen sollen stets von praktischen Handlungen untermalt werden, um eine fundierte anwendungsbezogene Grundlage in der Praxis zu schaffen (vgl. ebd., S. 32). Die Reifung von Gefühl und Verstand ist dabei stets als zentrales Element zu betrachten. All dies unterliegt insgesamt der Idee der Naturgemäßigkeit in der Entfaltung und Ausbildung der Kräfte und Anlagen eines Menschen. Pestalozzi betont mehrfach die Selbstregulierungskraft der Natur bzw. des Lebens. Die Umwelt des Kindes fördert dessen Anlagen und Fähigkeiten bestmöglich. Das Kind wird sich als Erforscher der eigenen Umwelt seiner Fähigkeiten bewusst und entfaltet aus diesen Erkenntnissen heraus seine „aufwachenden Menschenkräfte“ (vgl. Pestalozzi 1976, S.41). Abschließend sind zusammenfassend folgende wesentlichen Elemente als pädagogische Leitideen und Konzepte Pestalozzis zu benennen:

1. Menschenbildung
2. die Schaffung einer neuen Schule
3. die Wohnstubenerziehung
4. die Armenerziehung
5. die Elementarbildung
6. die Bildung von Kopf, Herz und Hand

3.1. Schule nach Pestalozzi

Im Fokus aller nachfolgenden Betrachtungen steht insgesamt die Idee des entdeckenden Lernens mit dem Kind als Erforscher seiner eigenen Welt, sowie das damit verbundene Konzept der Individualförderung innerhalb der Sozialisations- und Bildungsinstanz Schule. Als idealtypische Schulerziehung fordert Pestalozzi eine elementare Bildung zum bewussten Menschen unter Berücksichtigung gegebener Talente des Kindes, sowie die individuelle Förderung eines jeden Schülers, welche die intrinsische Motivation entstehen lässt, durch eigenes Erforschen lernen zu wollen. Die Lehrperson tritt ihren Schüler/innen auf Augenhöhe entgegen und nicht als (aufgrund ihres Wissensvorsprungs) höhergestellte Autoritätsperson. Als Begleiterin des aktiven Lernprozesses soll sie die Tätigkeiten in eine konstruktive Richtung lenken und wenn nötig, kommentieren. Häufige oder zu frühe Eingriffe in den Lernprozess würden den didaktischen Mehrwert des erforschenden Lernens minimieren. Der/ die Lehrende ist kein/e Vortragende/r, sein Ziel ist es, den Kindern zu selbst gewonnenen Erkenntnissen zu verhelfen, indem sie/er abstrakte Sachverhalte konkretisiert und sie transparent, also selbstlernbar, macht (vgl. Domke 1991, S.97ff.). Bei Onlinerecherchen stoßt man unter den begrifflichen Definitionen zu Pestalozzischulen immer wieder auf eine unter dem Landesdurchschnitt liegende Anzahl an Schülern pro Klasse, sowie auf zahlreiche Angebote, in denen

Schüler/innen in eigenen Projekten selbst die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten. So bietet beispielsweise das Pestalozzi-Gymnasium in Herne neben dem Regelunterricht viele Neigungsgruppen an, wie unter anderem die „Klangakrobaten“. Des Weiteren helfen sich Schüler gegenseitig im Projekt „Schüler helfen Schüler“; ältere leistungsstarke Schüler geben hier jüngeren bzw. leistungsschwächeren Schülern Nachhilfe (vgl. Schulleitung, Pestalozzi-Gymn., 2015). Weitere zahlreiche Pestalozzi Schulen stellen ihre Konzepte online zur Verfügung. Wirft man einen Blick darauf, so fallen einem sofort Stichworte, wie individuelle Förderung, Schwerpunktschule, Inklusion oder interessenorientiertes Lernen (u.a. in vielen Projekten) ins Auge. Eine Pestalozzischule sollte sich dem Namen des großen Pädagogen verpflichtet fühlen. Was eine solche Schule ist und sie besonders auszeichnet, muss sie jedoch stets am konkreten Beispiel der jeweiligen Einrichtung hinterfragt werden. Viele Pestalozzischulen sind Privatschulen und stehen somit im Widerspruch zu den Ideen einer (chancenangleichenden) Armenerziehung von Pestalozzi und dem Grundgedanken eines freien, nicht durch die Kirche oder der Standeszugehörigkeit vorherbestimmten Zugangs zu elementarer Bildung. Die Umsetzung der Konzepte erfolgt hier beispielhaft mit Erfolg, nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Mittel und Möglichkeiten privater Bildungsinstitutionen und Einrichtungen (vgl. Domke 1991, S.73).

4. Aktualität in der (schulischen) Erziehung und Bildung

Wie aber verhält sich der Ansatz Pestalozzis in Bezug auf dessen Umsetzbarkeit in allgemeingültigen Lehrplänen und im Hinblick auf das gesamte Schulsystem in Deutschland? Inwieweit kann individuelle Förderung im pestalozzischen Sinne innerhalb derzeitiger gesellschaftlicher Rahmenbedingungen in Deutschland überhaupt stattfinden? Der folgende Abschnitt befasst sich in seinem zweiten Teil ansatzweise mit ebendieser Fragestellung und mit allgemein herrschenden Defiziten im Bildungsbereich, die einem schulischen Lernen im pestalozzischen Sinn gegenüberstehen. Abschließend erfolgt eine nähere Betrachtung der Schulsozialarbeit als mögliche Abhilfe. Zunächst jedoch soll ein Praxisbeispiel der Veranschaulichung dienen und nur eine konkrete Möglichkeit zeigen, wie individuelles und ganzheitliches Lernen im pestalozzischen Sinne umgesetzt werden könnte.

4.1. Ein schulbezogenes Beispiel ganzheitlichen Lernens und Lehrens im pestalozzischen Sinne

Wie ganzheitlich handelndes Lernen und Lehren heutzutage konkret umgesetzt werden kann, zeigt das im Folgenden beschriebene Beispiel einer Schreibwerkstatt, die im Rahmen des Deutschunterrichts an einer gymnasialen Oberstufe (Klasse 11) und innerhalb einer Studienreise nach Meran stattfindet. Wesentliche Elemente der Zielsetzung dieses Projektes sind:

-Schaffung einer intrinsischen Motivation zum Schreiben, u.a. durch eine Betrachtungsweise des

Buches als einen haptischen Gegenstand, sowie als Plattform (Empfänger/Vermittler) und als (mystischen) Geheimnisträger

- Fördern von Phantasie und sprachschöpferischem Verhalten
- Schaffung von Schreibimpulsen und Schreibanlässen über die Schule hinaus
- Freude erwecken am Experimentieren mit Sprache
- Fördern einer selbstständigen Arbeitsweise

Die Lerngruppe setzt sich zusammen aus 19 Schüler/innen, von denen drei Schüler kaum Deutsch sprechen, während die anderen gute Sprachkenntnisse aufweisen. Projektinhalte und Realisierung: In den ersten beiden Tagen wird vor Ort recherchiert. Dazu begeben sich die Schüler an Tag eins, gemeinsam mit einem Autor als Projektbegleiter, auf einen literarischen Rundgang durch Meran. Dabei referiert der Projektbegleiter in der Art Forum Galerie zum Thema Buch: Schlagwörter seiner Präsentation, die auf eigenen Erfahrungswerten basiert, sind unter anderem: Ideen auffangen, beherbergen, Worte festhalten, Geschriebenes einbinden, Layouter, Drucker, Schriftsteller, Buch als Träger von Inhalten, verbale und nonverbale Bildsprache, Filmbücher, Spiegelbuch u.v.m. Zudem werden Bilder an eine Leinwand projiziert. Als Kommunikationsträger über Bilder und Gerüche dient eine gemeinsame Begehung der Barbarakapelle und der Nikolauskirche als Kultorte der Stadt. Genius loci ist hier das Stichwort- der geniale Ort, an dem das Buch entstehen kann. Abschließend findet noch ein Besuch in einer bekannten (historischen) Buchhandlung statt. Jede/r Schüler/in darf nach eigenen Interessen herumstöbern. Am zweiten Tag erfolgt der Einstieg in die Topographie über die Autoren verschiedener Stilrichtungen, wie Barock und Romantik. Auf den Spuren von Benn, Morgenstern und Kafka kommen die Schüler/innen zum Stadtarchiv und damit zum »Quellenstudium«. Der Autor begleitet die Schüler/innen zum Pulverturm, dessen Weg die Promenade der Poesie kreuzt. Beim gemeinsamen Eis essen beginnen die Schüler/innen, sich sowohl an den Informationstafeln, als auch an dem vom Autor Gesagten zu orientieren: Topos, der Standort des Schreibenden, färbt in all seinen Eigenschaften, wie z.B. die Beschaffenheit der Landschaft, ab auf die Schreib- und Denkweise des Schreibers. Am Pulverturm erfahren die Schüler/innen, welches Wissen unabdingbar ist, um Bücher zu „machen“. Den Umgang mit Druck und Papier, Fraktur, Antiquaschrift und so weiter erlernen sie in unmittelbarer Handarbeit selbst; mittels Schriftbilder zum Schreiben erfahren sie Ursache und Wirkung und definieren Wirklichkeit selbst durch beobachten, schauen und erschaffen. In der abschließenden Reflexionsrunde, in der die Klasse mit ihren Eindrücken, Fragen, Ideen zu Wort kommen, bekommen dann alle noch Postkarten ausgeteilt, auf denen die heute angesehenen Ortschaften abgebildet sind. Bis zum nächsten Tag erhalten sie den Auftrag, Textentwürfe zum Thema »Meran« mitzubringen. Am dritten Tag werden im Atelier des Schriftstellers gemeinsam die Textentwürfe besprochen, ein Titelblatt wird druckgraphisch gestaltet, der Text redigiert und der Ausschnitt eines Buches realisiert. In dieser Phase kommen die Kreativität, die sprachliche Sensibilität und das Können der Schüler/innen in ihrer Individualität ganz intensiv zum

Ausdruck. Zu bemerken ist, dass jene Schüler, die über ganz geringe Sprachkenntnisse verfügen, weil sie im ersten Jahr Deutsch lernen, mit wenigen sprachlichen Mitteln ein herausstechend schönes Buchobjekt realisieren. Am vierten Tag erfolgt die Heimreise. Während der Busfahrt werden einzelne Texte der Schüler/innen per Mikrophon aufgesagt, die anderen klatschen dazu ihren Beifall. Insgesamt herrscht eine positive, ausgelassene Grundstimmung. Zurück in der Schule erfolgt am Tag 5 die Vorstellung der fertigen Buchobjekte. Jede/r stellt das eigene Buch vor, und gemeinsam wird eine Ausstellung in der Bibliothek organisiert. In der abschließenden Reflexionsphase wird in Kleingruppen und dann im Plenum der Prozess reflektiert und dokumentiert. Zitate der Schüler und Schülerinnen waren: „Wir haben eine neue Methode gelernt, Bücher zu lesen und zu verstehen.“ „Wir sehen die Wirklichkeit anders.“ „Wir haben die Möglichkeit gehabt, unsere Kreativität auszudrücken.“ „Wir haben neue Wörter gelernt“. „Meran war total schön und ich habe einen echten Autor kennen gelernt“.

An dem hier dargestellten Projekt sind sämtliche Elemente einer ganzheitlichen Bildung im Sinne Pestalozzis eindeutig enthalten: Die Schüler lernen am greifbaren Modell. Als Entdecker ihrer Umwelt stehen sie eindeutig mit ihren eigenen Interessen im Mittelpunkt. Durch die Kombination aus den (für sie interessanten) äußeren Eindrücken, dem stofflichem Input und dem eigenen kreativen Gestalten werden alle Sinne bedient und damit die Herausbildung von Hand, Kopf und Herz gefördert. Dabei fungiert der Lehrer des Deutschkurses hauptsächlich als Beobachter und Begleiter, während der Autor die eigentliche Lehrfunktion übernimmt. Letzterer lässt den Jugendlichen Raum zur freien Gestaltung und Entfaltung ihrer eigenen Projekte und gibt lediglich jenes Wissen vor, das sie für deren Umsetzung brauchen. Der Spaß steht hier im Vordergrund und weckt die intrinsische Motivation der Lernenden. Die eigenen Buchprojekte entsprechen den Fähigkeiten der einzelnen. Auch Aufgabenbereiche während der Studienfahrt werden teilweise nach dem Ermessen der Jugendlichen je nach Interessen und Fähigkeiten bzw. Talenten aufgeteilt. Alle Jugendlichen werden, ganz ohne striktes Auswendiglernen, auf ein und denselben Kenntnisstand gebracht. Abstrakte Inhalte, wie zum Beispiel literarisches Wissen oder bibliografische Kenntnisse einzelner Autoren, werden konkretisiert und absolut greifbar gemacht. Das beschriebene Beispiel zeigt auch, wie unerlässlich die Vielzahl an Materialien für ein ganzheitliches Arbeiten ist. Im Rahmen solcher Projekte schafft der Lehrende zusammen mit den Schülern das nötige Zubehör an und bereitet alles vor. Doch wie sieht es im praktischen Schulalltag aus?

4.2. Praktikabilität der Pädagogik Pestalozzis im heutigen Schulsystem

Die bildungstheoretischen Ansätze Pestalozzis auf ihren Geltungsanspruch in der Gegenwart zu überprüfen, würde den Rahmen dieser Hausarbeit eindeutig sprengen. Es folgt daher vielmehr eine kurze, allgemeine Betrachtung der Umsetzbarkeit seines Anspruchs innerhalb des heutigen

Schulsystems in Deutschland. Welche Faktoren sind hier weitestgehend als einschränkend zu benennen? Die Umsetzung ganzheitlichen Lernens, sowie einer individualisierten Unterrichtung findet zu beachtlichen Teilen an Förderschulen statt. Mitunter durch ihren inklusiven Anspruch sowie vergleichsweise niedrigen Personalschlüsseln ergeben sich die wesentlichen Vorteile des Förderunterrichts darin, dass in kleinen Gruppen individuelle Schwächen abgebaut bzw. die Förderung der Stärken einzelner Schüler stattfindet (vgl. Maykus 2008, S.9 f.). Entwicklungsunterschiede werden kompensiert und eine zukunftsorientierte, persönliche Beratung ist deutlich häufiger vertreten als in den gängigen Regelschulen. Vergleicht man Ziele und Inhalte eines solchen Entwurfs von Förderschule, so lässt sich die Erfüllung des pädagogischen Anspruchs Pestalozzis hier weitestgehend wiedererkennen. In den Regelschulen ergeben sich dagegen oftmals starre Schranken zur Durchführung fördernder Kleingruppen. Sie fordert einen nicht zu bewerkstellenden Mehraufwand an Personal, Material und Zeit, mehr ausgebildete Pädagogen, mehr offene Zeitfenster und nicht zuletzt ebenso mehr zusätzliche Räumlichkeiten sowie Schulmaterialien. Zusammengefasst würde die Umsetzung einer individuellen Förderung nach Pestalozzi eine erhebliche Belastung des Schuletats bedeuten. Aktuelle Zahlen bekräftigen die Vermutung, dass dieser Etat eine solche finanzielle Mehrbelastung bei bestem Willen überhaupt nicht bewerkstelligen könnte. Bereits im herkömmlichen Unterricht herrscht nicht selten ein Mangel an eben benannter Ausstattung. Das Fehlen finanzieller Mittel kann grundsätzlich als ausschlaggebend für einen solchen Mangel betrachtet werden (vgl. Thiesenhausen 2006, S.1). In den Schriften und Gedanken Pestalozzis wurde die Frage nach Migration und Integration vollkommen außer Acht gelassen. Eine aktuelle, sogenannte „Flüchtlingsproblematik“ in Deutschland, lässt einen Zuwachs von nichtdeutschsprachigen Kindern und Jugendlichen steigen. Diese verlangen aufgrund ihrer prekären Lage in besonders hohem Maße einen zeitlichen und personellen Mehraufwand an Schulen. Die vom Staat und den Ländern unternommenen Anstrengungen, diesen (sprachlichen bzw. leistungsbezogenen und sozialen) Defiziten im Unterricht entgegenzuwirken, können daher nur vermehrt auf „Schadensbegrenzung“ abzielen, als auf die Optimierung ganzheitlichen Unterrichts. An dieser Stelle ist der vermehrte Einsatz von Schulsozialarbeiter/innen zu betonen, da diese im Kontext Schule und damit Bildung einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Angesichts derzeitiger gesellschaftlicher Entwicklungstendenzen ist die weitere Ausdifferenzierung der Schulsozialarbeit absehbar (vgl. Seibold /Würfel 2017, S.12).

4.3. Die Unterstützung ganzheitlicher schulischer Bildung durch Schulsozialarbeit in Deutschland

Für angehende Sozialarbeiter ist sicherlich die Frage interessant, inwieweit die Schulsozialarbeit den oben genannten Einschränkungen im Sinne einer pestalozzischen Bildung an Schulen entgegenwirken kann. Wie trägt Schulsozialarbeit zu einer ganzheitlichen Bildung an deutschen Schulen bei?

Das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit besteht grundsätzlich aus Beratung und Begleitung einzelner Schüler/innen, fallbezogener Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und Erziehungsberechtigten, sowie sozialpädagogischer Gruppenarbeit (vgl. Fabel-Lamla et al. 2018, S.37 f.). Sie vermittelt Hilfeleistungen und wird von Schulen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ebenso genutzt, wie als Übungsfeld. Der Rahmen, in dem Schulsozialarbeit stattfindet, unterscheidet sich deutlich vom Unterricht und ist häufig durch Situationen gekennzeichnet, die fernab von schulischer Leistungsbeurteilung stattfinden (vgl. Seibold /Würfel 2017, S.124 f.). Schulsozialarbeit vermittelt damit häufig ein lebensnahes Lernen im Sinne von praktischem Wissen und kann generell als eine Hilfe angesehen werden, einerseits um soziale Benachteiligungen auszugleichen, andererseits um individuelle Beeinträchtigungen zu überwinden. Die Angebote der Schulsozialarbeit lassen sich unterteilen in fallbezogene Angebote für einzelne Schüler/innen und in solche, die für alle Schüler/innen zugänglich sind. Erstere beinhalten vor allem eine personenorientierte Unterstützung und Begleitung, psychosoziale Beratung, sowie Hausbesuche und Elternarbeit. Angebote für alle Schüler/innen hingegen bestehen häufig aus arbeitsweltbezogenen Bildungs- und Orientierungsprogrammen (z.B. Praktika oder Projektwochen), sozialen Gruppenarbeiten (mit Inhalten wie sozialem Lernen) in Schulklassen oder offenen Gruppen, freizeit- und erlebnispädagogische Angebote, psychosoziale Beratung (häufig in Zusammenarbeit mit Schulpsycholog/innen), sowie Mitwirkung in Gremien und bei diversen schulischen Veranstaltungen. Schulsozialarbeit ist dabei gekennzeichnet durch eine maßgebliche Mitwirkung an der Gestaltung inklusiver Settings. Bei Befragungen von Sozialarbeiter/innen zeigte sich, dass die Ziele der Inklusion zu ihrem Selbstverständnis einer Sozialen Arbeit gehören (vgl. Fabel- Lamla et. al. 2018, S.46 ff.). Im wissenschaftlichen Diskurs der Schul- und Sonderpädagogik ist ganzheitliche Bildung im Sinne der Inklusion eines der bestimmenden Themen. Es besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass die aktuelle Praxis weit entfernt vom ideellen Grundgedanken von Inklusion und damit ebenso von Ganzheitlichkeit ist (vgl. ebd., S.39). Mit einer Ausrichtung der Sozialen Arbeit an der Lebensweltorientierung nach Thiersch (2009) geht allerdings stets der Anspruch auf Teilhabe einher; Partizipation gilt als ein Schlüsselbegriff und Qualitätsmerkmal lebensweltorientierter pädagogischer Settings (vgl. Ahmed et. al. 2015, S.49). In zunehmend kooperativen Netzwerkzusammenarbeiten werden Leistungen erzielt, die keiner der Beteiligten im Alleingang erreichen könnte. Somit kann eine Institution, z.B. eine Schule, Ergebnisse erzielen, zu deren Realisierung ihre eigenen Kapazitäten alleine nicht ausreichend genug sind (vgl. Schubert 2008, S.4 f.). Unter den Begriff der Kooperation im schulischen Sinne fallen sämtliche Formen planvoll und absichtlich gestalteter Zusammenarbeit. Einzelne Schüler und Lehrer können davon profitieren; sie werden unterstützt im Erreichen völlig individueller Lernziele und dem Lösen sozialer Probleme, für das im Unterricht weder Zeit noch Mittel zur Verfügung stehen. Somit wird zunehmend der einzelne Mensch in den Vordergrund der

Betrachtung gestellt. In einem ganzheitlichen Ansatz arbeiten Schulsozialarbeiter/innen mit bildungs- und lebensbiografischen Hintergründen einzelner Schüler und sind als Ansprechpartner zugänglich für alle beteiligten AkteurlInnen und Institutionen. Sie sorgen so für eine große Entlastung. Indem sie in einem lebensweltorientierten Ansatz handeln, stellen sie den Menschen auf ganzheitliche Weise, auch im Sinne Pestalozzis in den Mittelpunkt. Zum Gelingen der Umsetzung ganzheitlichen Lernens nach Pestalozzi im heutigen Schulsystem trägt die Schulsozialarbeit also maßgeblich bei.

5.Fazit

Mit seinem reformpädagogischen Gedankengut erhielt Pestalozzi maßgeblichen Einfluss auf allgemeine pädagogische Ansichten zu Erziehung und Bildung in Kindheit und Jugend. Sein ganzheitlicher Ansatz wird heute weitestgehend in allen Bildungs- und Sozialisationsinstanzen angestrebt. Dessen Umsetzbarkeit sind allerdings weiterhin Grenzen gesetzt, die (scheinbar in zunehmender Verstärkung) so eng sind, dass die Frage bestehen bleibt, ob hier nicht viel mehr von einer reinen Illusion die Rede sein sollte. Letzten Endes hat es jede Lehr- oder Erziehungsperson in ihrer eigenen Hand, inwieweit sie sich an reformpädagogischen Gedankengut in ihrem Handeln tatsächlich orientiert. Pestalozzis Erbe bleibt dennoch riesig und die Auseinandersetzung mit der Thematik hat mich zum einen in meiner Ansicht bestärkt, dass Soziale Arbeit in einem ganzheitlichen Ansatz große Beiträge in der Bildungslandschaft leistet und zum anderen macht sie verständlich, von welchen Errungenschaften Pädagogik im weitesten Sinne heute lebt. Das Selbstverständnis mit welchem wir in wissenschaftlichen Diskussionen auf Erziehung und Bildung blicken, wurde einst hart erkämpft. Große Geister wie Johann Heinrich Pestalozzi sollten daher nicht in Vergessenheit geraten werden.

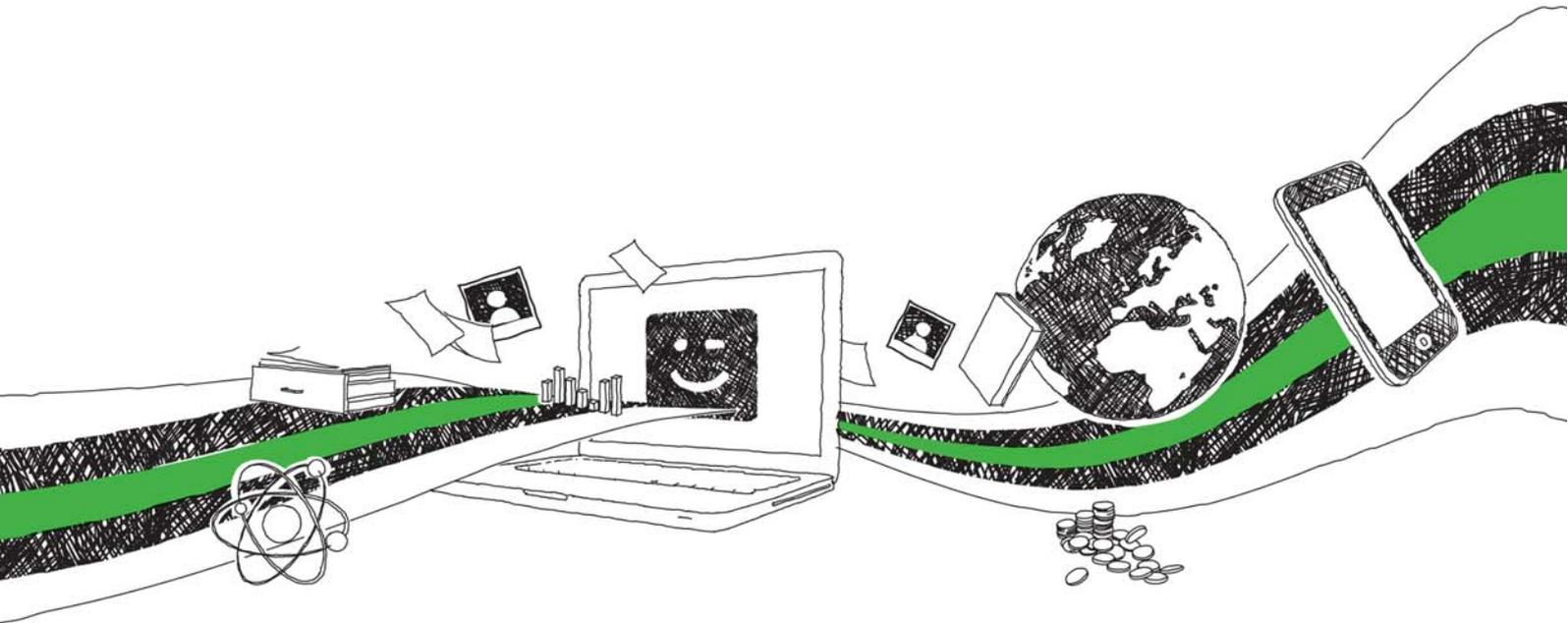
6.Literatur

- Ahmed, S. /Höblich, D. /Thole, W. (2015): Taschenwörterbuch Soziale Arbeit (2. Erweiterte Auflage). Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt
- Blankertz, H. (2011): Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. 10. Auflage, Wetzlar, Reclam Verlag
- Danner, H./ Müller, O./ Wehr, G. (1985): Themen der Pädagogik. Zum Mitmenschen erziehen. Pestalozzi. Steiner. Buber. Frankfurt, Diesterweg
- Domke, H. (1991): Erziehungsmethoden. Aspekte und Formen des Methodischen in der Erziehung. In: Weber, E. (Hrsg.): Pädagogik. Eine Einführung. Band 2. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer. S.95-100
- Fabel-Lamla, M. /Haude, C. /Volk, S. (2018): Schulsozialarbeit inklusive. Ein Werkbuch. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht
- Hebenstreit S. (1996): Johann Heinrich Pestalozzi. Leben und Schriften. Freiburg, Herder Verlag
- Knoop, K. (1994): Einführung in die Geschichte der Pädagogik. Pädagogen Portraits aus vier Jahrhunderten. Heidelberg und Wiesbaden, UTB
- Kuhlmann, C. (2013): Erziehung und Bildung: Einführung in die Geschichte und Aktualität pädagogischer Theorien. Wiesbaden, Springer VS
- Liedtke, M. (1968): Johann Heinrich Pestalozzi (14. Auflage). Reinbek, Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Maykus, S. (2008): Kooperativ gestaltete Lern- und Lebensorte. Auswirkungen für Kinder und Jugendhilfe. In: Döring, D. (Hrsg.): Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit Heft Nr. 3/2008, 39. Jahrgang. Berlin, Kettler
- Pestalozzi, J.-H. (1806): Ansichten, Erfahrungen und Mittel zur Förderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehung. In Roth, H. (Hrsg.) (1976): Texte für die Gegenwart. Zug, Klett Verlag
- Russ, W. (1963): Geschichte der Pädagogik. Bad Heilbrunn, Klinkhardt
- Schubert, H. (2008): Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung in der Sozialen Arbeit. Eckpunkte und Rahmenbedingungen. In: Döring, D. (Hrsg.): Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit Heft Nr. 3/2008, 39. Jahrgang, Berlin, Kettler
- Schulleitung, Pestalozzi-Gymnasium. In: HER, Pressebericht vom 27. März 2015, abrufbar unter: <https://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-herne-und-wanne-eickel/schulleiter-am-pestalozzi-in-herne-soll-im-sommer-antreten-id10503319.html>
Abrufdatum: 27.05.2018
- Seibold, C. /Würfel, G. (2017): Soziale Arbeit mit jungen Geflüchteten in der Schule. Weinheim und Basel, Beltz Juventa
- Thesing, T. (2014): Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen (4. Auflage). Freiburg, Lambertus Verlag

Thiesenhausen, F. (2006): Gelmangel hemmt Individualförderung. In: Financial Times Deutschland, 15.03.2006. Hamburg, G+J Wirtschaftsmedien GmbH

Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch (4. Auflage). Wiesbaden, VS

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

